Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: - (1975)

Artikel: Der Rheinfelder Markt
Autor: Münzner, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894833

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

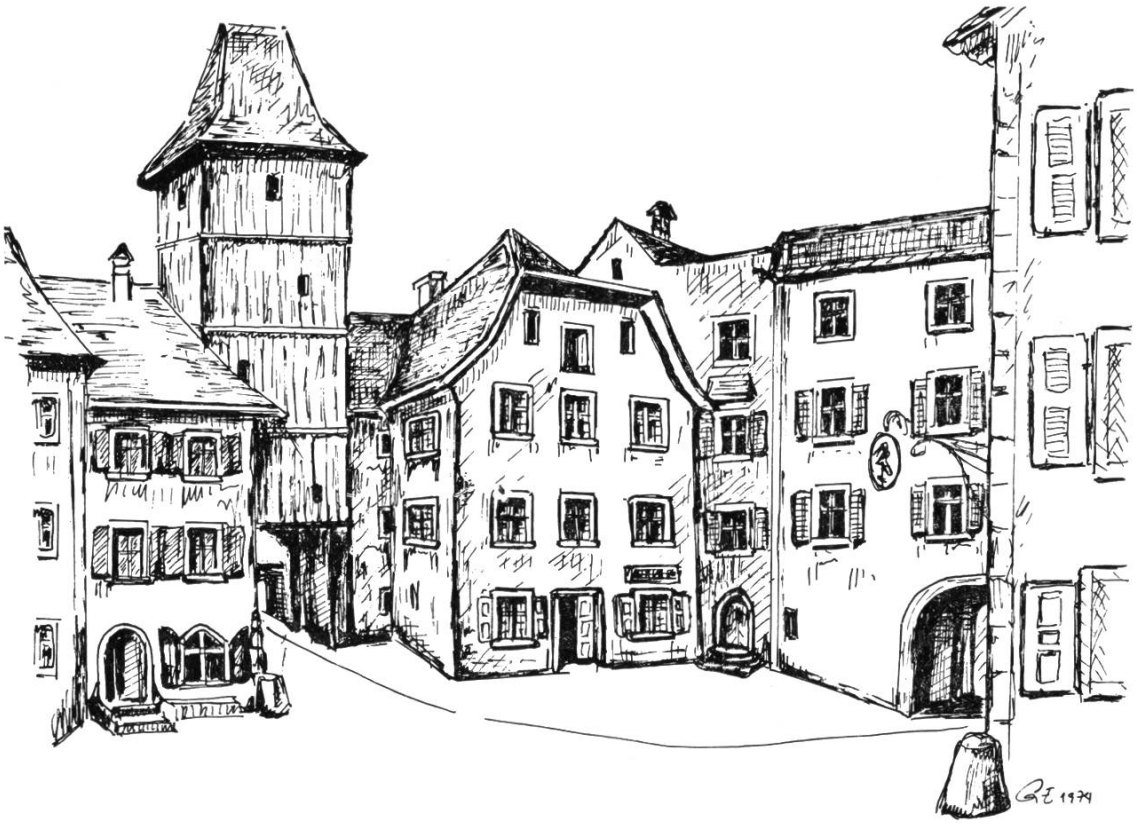
Der Rheinfelder Markt

zum Jubiläum «25 Jahre Rheinfelder Markt»

Der Rheinfelder Markt war eine Schöpfung der Zähringer, der Stadtgründer im 12. Jahrhundert. Der Markt war wie Zoll, Münzprägung und Bergbau ein Regal, d. h. ein Hoheitsrecht des Königs. Meistens verlieh dieser das Regal geistlichen oder weltlichen Territorialherren oder Reichsstädten zur Ausübung. Es ist anzunehmen, dass die Zähringer bei der Stadtgründung bereits im Besitze des Regals waren. Die Rheinbrücke, gebaut zu Beginn des 13. Jahrhunderts, zeitlich nach der Laufenburger, aber vor der Basler Brücke, verband nicht nur die zähringischen Besitzungen nördlich und südlich des Rheins, sondern begünstigte auch den Markt, der zwar nach dem Bau der Basler Brücke Einbusse erlitt. Doch behielt der Fernhandel auf dem Rhein für das Städtchen seine Bedeutung. Die Marktgasse war die geschäftliche Ader.

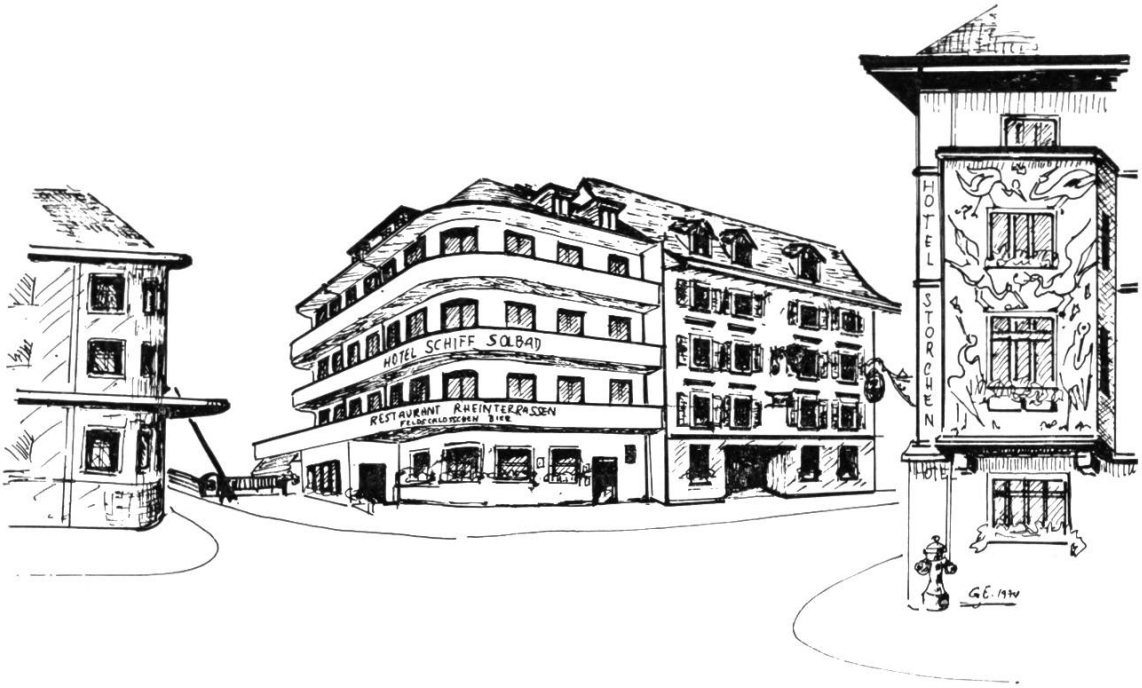
Zur Zeit des Rathausbrandes von 1531, als das Städtchen ungefähr 800 Einwohner zählte, hielt Rheinfelden zwei Wochenmärkte, nämlich Donnerstag und Samstag, und vier Jahrmärkte, zur Lichtmess, im Mai, am Bartholomäus- und Martinstag. Die Wochenmärkte versorgten die Bevölkerung des Städtchens mit Waren mancher Art, die Jahrmärkte dagegen, die bis fünf Tage dauerten, lockten Käufer und Verkäufer aus der weiten Umgebung an: aus dem ganzen Fricktal, aus Laufenburg, Säckingen, Waldshut, aus Basel, Liestal, Solothurn, aus Strassburg, Neuenburg a/Rh und Freiburg i/Br. Man handelte mit Textilien, mit Spezereien, Gewürzen, mit Getreide, Wein, Salz und Öl, mit Honig und Wachs, mit Metallen wie Eisen, Silber, Kupfer und Zinn. An Marktbelustigungen fehlte es nicht. Die lebenslustige Zeit der Renaissance steigerte die Bedürfnisse jeder Art.

Man trieb Tauschhandel oder zahlte mit Geld. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts übernahm an Jahrmärkten ein Mitglied des Rates das Amt des Geldwechslers. Geld leihen gegen Zinsen war von der Kirche verboten, doch waren die Juden diesem Kirchengebot nicht verpflichtet. Sie liehen Geld gegen Zinsen, standen sogar unter königlichem Schutz und hatten dafür eine Steuer zu bezahlen. Diese

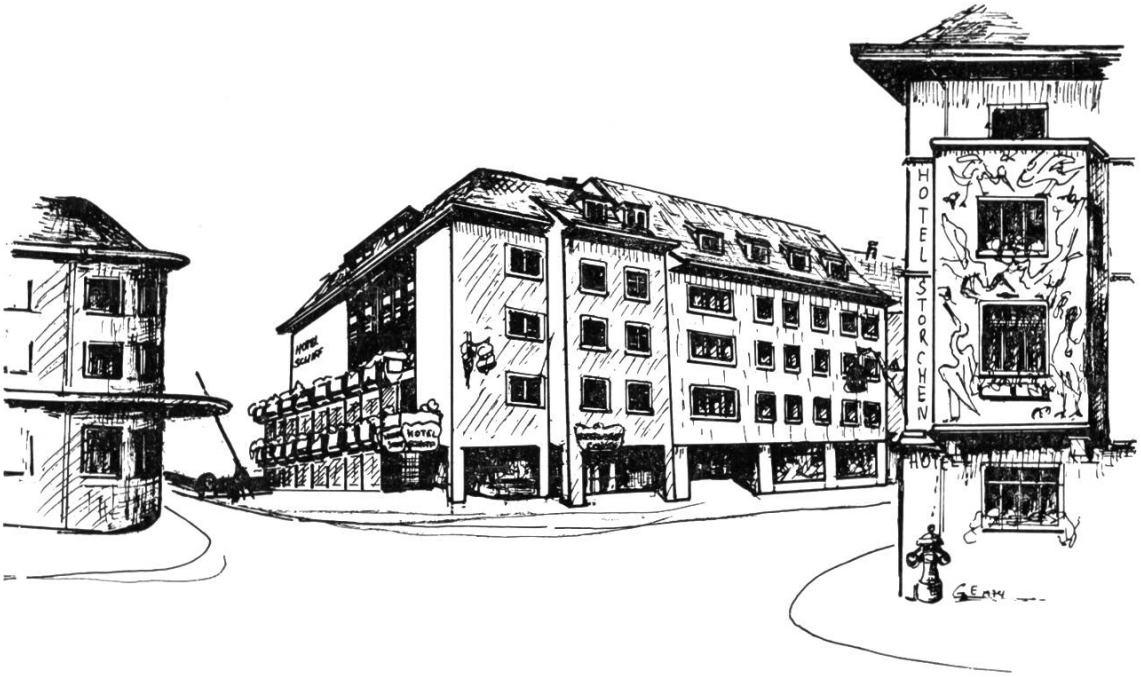


Das Haus zum «Meergott» 1690–1744 mit dem Rheintor. Das Gasthaus zum «Schiff» begann erst innerhalb des Schwibbogens

Haus zum «Meergott» und Gasthaus zum «Schiff» 1900–1932



Hotel «Schiff» 1932–1966



Hotel «Schiff» 1974

Ordnung im Leihegeschäft machte den Christen zum Schuldner des jüdischen Gläubigers. Neid, Streit und Hass zwischen Christen und Juden erwuchsen aus diesem ungleichen Recht, so dass in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts der Rat den ansässigen Juden das Leihegeschäft vorübergehend verbot.

Je lebhafter das Markttreiben wurde, desto mehr musste der Rat mit Marktordnungen und Marktkontrollen einschreiten. Denn die Jahrmärkte zogen viel fremdes und seltsames Gesindel an, sie machten die Verstärkung der Torwachen notwendig. Zusätzlich bot man zwölf Bürger auf, die im Harnisch unter dem Obertor, beim Hermannstor und auf der Rheinbrücke die gewöhnliche Wache zu verstärken hatten. Jeder Zöllner erhielt einen Wächter zugeteilt. Auch doppelte Bussen sollten der Aufrechterhaltung des Marktfriedens dienen. Die direkte Marktaufsicht übten einige Ratsmitglieder als Marktkommission aus. Eichleute kontrollierten die Masse. Bewaffnete Marktknechte sorgten für Einhaltung der Marktregeln und des guten Anstandes. Der Budenmarkt füllte die Marktgasse, dem Ross- und Rindermarkt waren die nächsten übergrünten Plätze zugewiesen. Kornmarkt, Ankenwaage und Tuchgeschäft wurden vor allem im Rathaushof oder in dessen Nähe abgehalten. Gebührenordnung, Mass, Münz, Preis wurden öffentlich ausgerufen oder angeschlagen; jeder Verkäufer hatte sein Preistäfelchen aufzustellen. Die Metzger verkauften in der öffentlichen Fleischbank, ansässige Bäcker vor ihren Lauben. Das Geschäft mit Lebensmitteln stand unter besonders strengen Vorschriften und Strafbestimmungen.

Im Gegensatz zu der durch Zunftvorschriften geordneten und eingeengten Wirtschaft bildeten die Märkte wirtschaftliche Reiche, in denen das freie Angebot Kauf und Verkauf beherrschte, wobei es nicht immer ohne Klagen von seiten der Zünfte, der einheimischen Händler und Krämer abging. Die Nutzung der Jahrmärkte war gebührenfrei nach dem Grundsatz der Freizügigkeit. Neben den üblichen Weg-, Brücken- und Torzöllen hatten die Marktleute nur ein bescheidenes Platz- oder Standgeld zu entrichten. Man erhob Zölle an der Brücke, am Hermannstor und einen Rheinzoll der Schiffe. Die reichlichen Zölle und Standgelder flossen in die Kasse der Stadt. Lange Zeit waren Handwerker und Bauern die Träger des Marktes, während die Kaufmannschaft erst mit steigendem Bedarf Geltung erlangte.

Nach dem Anschluss des Fricktals an die Eidgenossenschaft 1803 ord-

nete der Aargau das Marktwesen durch die Gesetze vom 8. Mai 1806. Rheinfelden behielt seine zwei Wochenmärkte und vier Jahrmärkte. Der Viehmarkt gewann an Bedeutung. Rheinfelden bediente mit seinen Jahrmärkten die weite Umgebung wie bisher, aber als die vielen Binnenzölle entweder aufgehoben wurden oder an den Staat übergingen, verlor die Stadtkasse einen beträchtlichen Teil ihrer Einnahmen. Mit Beginn der zweiten Hälfte des Jahrhunderts nahm aus nicht hinreichend erhellenden Gründen das Marktleben in Rheinfelden bedenklich ab, und zwar schon vor Eröffnung der Bözbergbahn 1875. Zwei Jahrmärkte gingen ein, und bereits 1882 beschloss die Gemeindeversammlung, die zwei übriggebliebenen Jahrmärkte ebenfalls fallen zu lassen. Heute gibt es trotzdem wieder einen Markt. 1936/39 führte die Rabattvereinigung «Mars» im Saal des Restaurant «Kranz» Ganten durch, an welchen für wenig Geld Ladenhüter abgesetzt wurden. Da die Bevölkerung der Gant lebhaftes Interesse entgegenbrachte, fühlte sich die Rabattvereinigung, unterstützt durch den Handwerker- und Gewerbeverein, ermutigt, eine Marktkommission zu bestellen mit dem Auftrag, die Wiedereinführung eines Jahrmarktes zu prüfen. Im Herbst 1949 bot die Gewerbeschau des Handwerker- und Gewerbevereins Rheinfelden und Umgebung im Kurbrunnen Gelegenheit, den Versuch zur Wiedereinführung zu wagen. Auch das Gastgewerbe liess sich dafür gewinnen. Die erforderlichen Bewilligungen wurden eingeholt, Propaganda aufgezogen, Marktstände mietete man von der Gemeinde Sissach, mobilisierte auswärtige Marktfahrer und vergass den «Billigen Jakob» nicht. Am 8./9. Oktober 1949, nach einem Unterbruch von 67 Jahren, fand wieder ein Jahrmarkt statt. 52 Firmen belegten 60 Stände. Karussell, Schiffschaukel und Schiessbuden belebten ergänzend das Bild des Marktes, vier Jahre nach dem Krieg, als Badisch-Rheinfelden noch von den Franzosen besetzt war. Handwerker und Gewerbetreibende sowie die Stadtmusik der badischen Nachbarstadt erhielten die Bewilligung, die Gewerbeschau im Kurbrunnen und den Markt zu besuchen. Der Oktobermarkt war ein Erfolg. Die Marktkommission beschloss, in den folgenden Jahren den Markt wieder abzuhalten.

Heute liegen die Waren nicht mehr auf gemieteten, sondern auf eigenen Marktständen zur Schau. Der Rheinfelder Oktobermarkt lebt. Für einmal ist die Marktgasse wieder das, was sie früher war, was ihr den Namen gab. Möge das Marktgeschäft blühen, möge die Bevölkerung,

die einheimische und auswärtige, am Oktobermarkt sich belustigen, am Samstag, am Sonntag, in der Helle des Tages, im Dunkel der Nacht:

«Und kehr' nicht besser ich nach Hause,
So werd' ich auch nicht schlechter sein!» F. Münzner

Literatur:

Schib, Karl: Geschichte der Stadt Rheinfelden. Rheinfelden 1961
Senti, Anton: Die alten Märkte von Rheinfelden. – Gewerbeschau-Sondernummer vom 8. Oktober 1949
Zimmermann, Fritz: Rheinfelder Warenmarkt «gestern – heute – morgen». Marktzeitung 1965